



Leipzig, Verlag von Alphonse Dürr.

**Leipzig,**  
Druck von Alexander Edelmann.

## Vorwort.



„Greift nur hinein in's volle Menschenleben! Und wo ihr's packt, da ist's interessant.“ — Kein deutscher Künstler hat diesen Griff mit glücklicherer Hand und mit größerem Erfolg gethan, als Ludwig Richter. Aber er hat sich weder auf ein bestimmtes Zeit- und Lebensalter, noch auf einen besonderen Stand und Beruf beschränkt; er hat gleich in's Centrum des deutschen Volkslebens gegriffen. Seine Kunst wurzelt in der unwandelbaren Grundform, im Mittelpunkt des rein Menschlichen und befriedigt darum die mannigfachen Anschauungen und Ansprüche, welche von verschiedenen Seiten an sie herantreten. Und diese mit dem schärfsten Auge geschauten, vom tiefsten Gemüth durchtränkten, oder auch von köstlichem Humor umspielten Gestalten, in welcher schlichter, anspruchsloser Form sind sie wiedergegeben! Und welcher geheimnißvoller Zauber strömt dennoch aus den anmuthigen Gebilden des Meisters und ergreift gleichmäßig Kinder und Erwachsene, Gebildete und Ungebildete, Kenner und Laien! Und wie wir uns an diesen einfachen und doch so tief gegriffenen Gestalten und Scenen nicht satt sehen und immer wieder mit neuer Lust zu ihnen zurückkehren, so werden dieselben auch nicht veralten, sondern in unvergänglicher Jugendfrische fortleben, so lange es eine Poesie des Volkes, der Familie und des Kinderlebens gibt.

Die meisten der vorliegenden Holzschnitte erschienen zuerst in den „Alten und neuen Volksliedern“ (1846); die übrigen sind den „Alten und neuen Studentenliedern“ (1848) und den „Volksmärchen“ von Musäus (1842) entnommen. Möge auch diese Publikation von den zahlreichen Richter-Freunden so günstig aufgenommen werden, wie die derselben in gleicher Ausstattung vorausgegangenen Hefte: „Aus der Jugendzeit“ und „Deutsche Art und Sitte“!

Im Herbst 1877.

**Georg Scherer.**



## Gruß.

So viel Stern' am Himmel stehen,  
So viel Schäflein als da gehen  
In dem grünen, grünen Feld;  
So viel Vöglein als da fliegen,  
Als da hin und wider fliegen:  
So vielmal sei du begrüßt!

Weiß nicht, ob auf dieser Erden  
Nach viel Trübsal und Beschwerden  
Ich dich wiedersehen soll.  
Was für Wellen, was für Flammen  
Schlagen über mir zusammen,  
Ach, wie groß ist meine Noth!





### Heimliche Liebe.

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß,  
Als heimliche Liebe, von der Niemand nicht weiß.

Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön,  
Als wenn zwei verliebte Seelen bei einander thun stehn.

Setz' du einen Spiegel ins Herz mir hinein,  
Damit du kannst sehen, wie so treu ich es mein'!





### Liebesbotschaft.

Goldvögelein auf meiner Hand,  
Du sollst des Liebsten Bote sein:  
Flieg weit hinaus in's blaue Land  
Und such' den Auserwählten mein!  
Und findest du ihn fern im Thal,  
So sag', ich wünsch' ihm Heil und Glück,  
Grüß' ihn viel tausend=tausendmal,  
Und führ' ihn bald zu mir zurück!





## Frohe Botschaft.

Kimmt a Bogerl geflogn,  
Setzt sich nieder auf mein' Fuß,  
Hat a Zetterl im Schnaberl,  
Und vom Dienderl an Gruß.

Liebs Bogerl, flieg weiter,  
Nimm an Gruß mit, an Kuß!  
Und i kann di nit begleitn,  
Weil i hier bleibn muß.

---

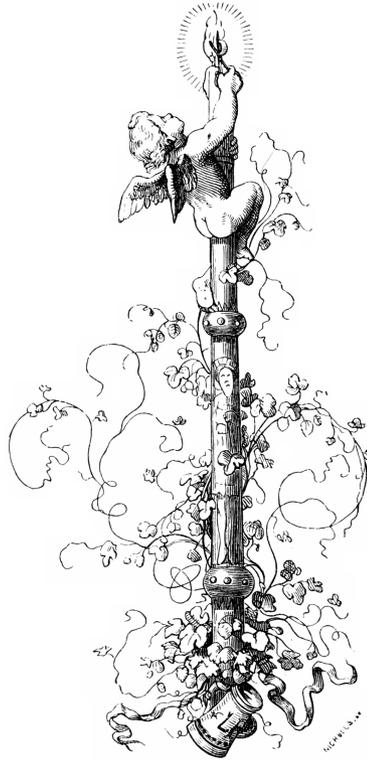


## Frau Nachtigall.

Nachtigall, ich hör' dich singen,  
's Herz im Leib möcht' mir zerpringen;  
Herzige Frau Nachtigall,  
Sei begrüßt viel tausendmal!

Nachtigall, ich seh' dich laufen,  
Aus dem Bächlein thust du saufen;  
Du tunkst dein klein Schnäblein ein,  
Weinst es wär' der beste Wein.

---



## Die Kerze.

Eine bunt geschmückte Kerze  
Weißt im Dom du der Madonna,  
Wo schon tausend Lichter flimmern,  
Nena, ach! und die Kapelle  
Meines Herzens ist so dunkel.  
Sende doch in ihre Nacht  
Einen Lichtstral deiner Liebe!  
Dankbar will ich dir sie weihen  
Und dein holdes Bildniß drinnen  
Hoch auf den Altar erheben.





### Schifferlied.

Das Schiff streicht durch die Wellen, Fidelin!  
Vom Ost die Segel schwellen, Fidelin!  
Verschwunden ist der Strand  
In die Ferne:  
O wie gerne  
Wär' ich noch im Heimatland!  
Fidelin lin la!

Was ich jetzt fern muß singen,  
Bald soll dir's näher klingen;  
Meine Fahrt ist bald vorbei.  
Meine Lieder  
Bring' ich wieder  
Und mit ihnen meine Treu'.

---



## Sicilianisches Schifferlied.

O sanctissima,  
O piissima  
Dulcis virgo Maria,  
Mater amata,  
Intemerata,  
Ora pro nobis!

Du heiligste,  
Du frömmeste,  
Süße Jungfrau Maria,  
Mutter der Hulden,  
Rein aller Schulden,  
Bitte du für uns!





## Der letzte Abend.

Wenn ich an den letzten Abend gedenk',  
Als ich Abschied von dir nahm —  
Denn der Mond schien so hell, ich mußst' scheiden von dir,  
Doch mein Herz bleibt stets bei dir.  
Nun ade, ade, ade! Herzliebster, lebe wohl!

Meine Mutter sagt, ich sollt 'nen Reichen nehmen,  
Der da hat viel Silber und Gold;  
Doch viel lieber will ich mich in die Armut begeben,  
Als ich dich verlassen sollt.  
Nun ade, ade, ade! Herzliebster, lebe wohl!





## Drei Röslein.

Setz gang i an's Brünnele, trink aber net;  
Do such i mein' herztäufige Schatz, find'n aber net.

Do laß i meine Neugelein um und um gehn;  
Do sieh-n=i mein' herztäufige Schatz bei 'me=n-Andre stehn.

Und bei 'me=n-Andre stehe sehn, ach, das thut weh!  
Setz b'hüt di Gott, herztäufiger Schatz! di b'sieh-n=i nimme meh.





### 'S ist noch nicht lang.

'S isch no nit lang, daß g'regnet het,  
Die Läubli tröpflet no;  
I han e mal es Schätzli g'het,  
I wett, i hätt is no!

Jetzt aber isch es g'wanderet,  
I wünsch' em Lächer in d' Schuh;  
Jetzt han i wieder en anderes,  
's isch au e braver Bue.

---



## Der schwere Traum.

Ich hab' die Nacht geträumet  
Wohl einen schweren Traum,  
Es wuchs in meinem Garten  
Ein Rosmarienbaum.

Ein Kirchhof war der Garten,  
Ein Blumenbeet das Grab,  
Und von den grünen Bäumen  
Fiel Kron' und Blüte ab.

Die Blüten thät ich sammeln  
In einen goldnen Krug,

Der fiel mir aus den Händen,  
Daß er in Stücken schlug.

Draus sah ich Perlen rinnen  
Und Tröpflein rosenroth:  
Was mag der Traum bedeuten?  
Ach Liebster, bist du todt?





## Liebeschmerz.

Mein Schatz der ist auf die Wanderschaft hin,  
Ich weiß aber nicht, was ich so traurig bin;  
Vielleicht ist er todt und liegt in guter Ruh,  
Drum bring' ich meine Zeit so traurig zu.

Als ich mit mei'm Schatz in die Kirche wollt' gehn,  
Viel falsche falsche Zungen an der Thüre stehn;  
Die eine redet dies, die andre redet das,  
Das macht mir gar oft meine Neuglein naß.





## Hoffnung.

Wenn die Hoffnung nicht wär',  
So lebt' ich nicht mehr;  
Denn die Hoffnung allein  
Kann lindern die Pein.  
Und wie gieng' es denn hin,  
Und wie gieng' es denn her,  
Wenn die Hoffnung nicht wär'?

Wenn Sturm und auch Wind  
Den Schiffsmann greift an,  
Und so denkt er dabei,  
Daß die Hoffnung noch sei.  
Und wie gieng' es denn hin zc.





## Der Prager Musikant.

### I.

Mit der Fidel auf dem Rücken,  
Mit dem Kappel in der Hand,  
Zieh'n wir Prager Musikanten  
Durch das weite Christenland.

Unser Schutzpatron im Himmel  
Heißt der heil'ge Nepomuk;  
Steht mit seinem Sternenzänzel  
Mitten auf der Prager Bruck.

Als ich da hinausgewandert,  
Hab' ich Reverenz gemacht,  
Ein Gebet ihm aus dem Kopfe  
Recht bedächt'ig hergesagt.





## Der Prager Musikant.

### II.

Wenn ich aus der Fremde komme,  
Spiel' ich auf aus andrem Ton  
Abends unter ihrem Fenster:  
Schäzel, Schäzel, schläfst du schon?

Hoch geschwenkt den vollen Beutel,  
Das gibt eine Musika!  
's Fenster klrirt, es rauscht der Laden,  
Heilige Cäcilia!

All' ihr Prager Musikanten,  
Auf, heraus mit Horn und Bass,  
Spielt den schönsten Hochzeitsreigen!  
Morgen leeren wir ein Faß!





### Siebenbürgisches Jägerlied.

Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst,  
Im tiefen Wald das Reh,  
Den Adler auf der Klippe Horst,  
Die Ente auf dem See;  
Kein Ort, der Schutz gewähren kann,  
Wo meine Büchse zielt.  
Und dennoch hab' ich harter Mann  
Die Liebe auch gefühlt.





## Frühlingsabend.

Was kann schöner sein, was kann mehr erfreuen,  
Als ein Abend in den Lenzen?  
Wenn der Blümlein Duft rings erfüllt die Luft  
Und die Abendwolken glänzen?

Dann geht man hinaus, läßt zurück das Haus,  
Setzt sich auf den weichen Rasen,  
Hört den süßen Schall von der Nachtigall  
Und der Hirtenflöte Blasen.

---



## Zum Walde!

„Der Wald, der Wald (daß Gott ihn grün erhalt!)  
Gibt gut Quartier und nimmt doch nichts dafür.“

Eichendorff.

Der Bürger, der in dumpfer Stadt  
Die Woche lang gefessen hat,  
Zieht gern am schönen Sonntag hin  
In's frische, kühle Buchengrün  
Mit hellem Sang und schnellem Schritt,  
Und Kind und Kegel muß da mit!

---



### Des Knaben Berglied.

Ich bin vom Berg der Hirtenknab,  
Seh' auf die Schlösser all herab;  
Die Sonne strahlt am ersten hier,  
Am längsten weilet sie bei mir;  
Ich bin der Knab vom Berge.

Der Berg der ist mein Eigenthum,  
Da ziehn die Stürme rings herum;  
Und heulen sie von Nord und Süd,  
So überschallt sie doch mein Lied;  
Ich bin der Knab vom Berge.

---

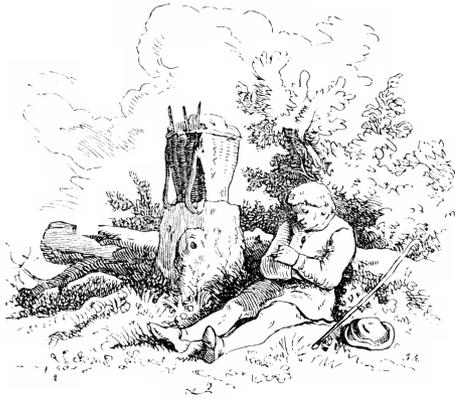


## Schweizer Heimweh.

Herz, mein Herz, warum so traurig;  
Und was soll das Ach und Weh?  
's ist so schön im fremden Lande;  
Herz, mein Herz, was fehlt dir meh?

„Zu die Heimat möcht' ich wieder,  
Aber bald, du Lieber, bald!  
Möcht' zum Vater, möcht' zur Mutter,  
Möcht' zu Berg und Fels und Wald!“





### Kurze Rast.

Wie drückt die Hitze doch so schwer  
Und schwerer noch die Last!  
Drum setz' dich in den Schatten her  
Und halte kurze Rast!  
Ein Viertelstündchen hat's wohl Zeit,  
Ist auch der Weg noch meilenweit.





## Der Gemsjäger.

I de Fliechne ist mys Lebe,  
U-n-im Thal thue-n-i ke gut.  
Andri wehre mir's vergebe:  
„Gang doch nit! 's ist G'fahr um d's Lebe.“  
D ihr liebe guete Lüt,  
Gues Säge nügt hie nüt.

Früü am Tag, we d'Sterne schyne,  
Stah-n-ig uf, u gah uf d'Jagd.  
Nu, mys Wyb u myne Chlyne,  
Müest nit um-e-n Metti gryne!  
Uese Herrgett ist dört o;  
Der Metti wird scho umhi cho.



## Wiegenlied.

Schlaf, Herzensköhnchen, mein Liebling bist du,  
Schließe die blauen Guckäugelein zu!  
Alles ist ruhig und still wie im Grab;  
Schlaf nur, ich wehre die Fliegen dir ab.

Engel vom Himmel, so lieblich wie du,  
Schweben um's Bettchen und lächeln dir zu;  
Später zwar steigen sie auch noch herab,  
Aber sie trocknen nur Thränen dir ab.

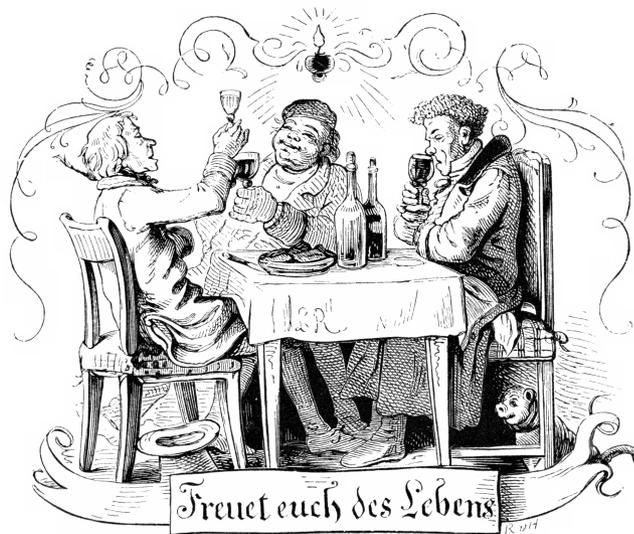




## Winterabend.

Spinnend sitzt Großmütterlein  
In der warmen Stube,  
Weiß ein Märchen wunderfein,  
Sinnend lauscht der Bube,  
Daß den Apfel er vergißt,  
Der so gut gebraten ist.





## Rundgesang.

Freut euch des Lebens,  
Weil noch das Lämpchen glüht;  
Pflücket die Rose,  
Oh' sie verblüht!

Man schafft so gern sich Sorg' und Müh',  
Sucht Dornen auf und findet sie,  
Und läßt das Weilchen unbemerkt,  
Das uns am Wege blüht.

Freut euch des Lebens 2c. 2c.

---



### Freundesprobe.

Lacht dir das Glück, so bist du stets willkommen,  
Von Freund' und Vettern herzlich aufgenommen.  
Doch kehrt das Glück den Rücken dir, — das Heer  
Der Freund' und Vettern kennt dich auch nicht mehr.  
Und willst du gar um ihre Hilfe stehn, —  
Sie heißen dich von ihrer Schwelle gehn.

---



### Abendlied, wenn man aus dem Wirthshaus geht.

Jetzt schwingen wir den Hut,  
Der Wein der war so gut.  
Der Kaiser trinkt Burgunderwein,  
Der schönste Junker schenkt ihm ein,  
Und schmeckt ihm doch nicht besser,  
Nicht besser.

Der Wirth der ist bezahlt,  
Und keine Kreide malt  
Den Namen an die Kammerthür  
Und hinten dran die Schuldgebühr.  
Der Gast darf wiederkommen,  
Ja kommen.

---



### Weibersinn.

äurin, sollst g'schwind hame gehn,  
Dein Mann, der is sehr krank!  
„Is er krank, sei er krank;  
Legt ihn auf die Ofenbank!  
Noch a Tänzerl oder zween,  
Nachher wer' i glei hame gehn.“

---



### Eigensinn.

rei Tag, drei Tag geh' i net ham!  
Und wenn mir mei Mutter fei Blägli bäckt,  
Und wenn mir's mei Vater net nachi trägt;  
Und wenn mir's mei Bruder net z'samme schneid't,  
Und wenn mir's mei Schwester net eini geit:  
Drei Tag, drei Tag geh' i net ham!

---



## Wollmachts Ise.

Wollmachts Ise,  
Die böse Sieben,  
Niemand will se; —  
Die stachlige Hülse  
Ist übrig blieben.  
Da kam der Koch,  
Hans Peter Bloch,  
Und nahm sie doch,  
Nun seufzt er im Joch;  
Denn mit Pantoffel  
Und Küchenlöffel  
Regiert sie streng  
Den dummen Töffel.

---



## Von alten Weibern.

'S ist nichts mit den alten Weibern,  
Bin froh, daß ich keine hab';  
Lieber frei' ich mir 'n junges Mädcl,  
Da ich Freude daran hab'.

Wer so einen alten Schimmel  
In seinem Stalle hat,  
Frißt sich ab sein junges Leben  
Und kommt früh in's Grab.





## Mariandel.

Mariandel ist so schön,  
Mariandel gilt mir All's,  
Und wenn ich sie erblicken kann,  
Fall' ich ihr um den Hals.

Es gibt zwar der Mariandel viel  
Auf dieser weiten Welt,  
Doch keine, die so herzig ist,  
Und die mir so gefällt.

Mariandel ist so schön,  
Mariandel ist so treu,  
Eh' sie ein' halben Knödel isst,  
Derweil eß' ich schon drei.





## Der lustige Bruder.

Ein Heller und ein Baßen  
War'n allzwei beide mein:  
Der Heller ward zu Wasser,  
Der Baßen ward zu Wein.

Die Mäd'el und die Wirthsleut',  
Die rufen beid': o weh!  
Die Wirthsleut', wenn ich komme,  
Die Mäd'el, wenn ich geh'.

---



## Handwerksburschen-Abschied.

Es, es, es und es  
Es ist ein harter Schluß,  
Weil, weil, weil und weil,  
Weil ich aus Frankfurt muß.  
So schlag' ich Frankfurt aus dem Sinn  
Und wende mich, Gott weiß, wohin.  
Ich will mein Glück probiren,  
    Marchiren.

Er, er, er und er,  
Herr Meister, leb' er wohl!  
Ich sag's ihm grad frei in's Gesicht:  
Seine Arbeit die gefällt mir nicht.  
Ich will mein Glück probiren,  
    Marchiren.

---